† Charles Welti, Aarburg

Autor(en): **Steiner, H.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1931-1932)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

† Charles Welti, Aarburg,

dem Maler und Radierer zum Gedächtnis.

Ein wundervoller, zartblauer Septemberhimmel, durchwirkt mit feinen, leichten Wölkchen, nach langer Regenperiode fast ein Ereignis zu nennen, breitete sich über dem stillen Oltner Waldfriedhof aus, als wir am 18. September der heiligen Flamme übergaben, was sterblich war an Charles Welti. Es war wie wenn die Natur noch einmal in ihrer ganzen Schönheit aufleuchten wollte, um den zum letzten Mal zu grüßen, der ihr begeisterter Schilderer war. Ein paar feine Birkenstämmchen, wie sie der Verstorbene so oft gemalt hatte hoben sich von der schon etwas herbstlich gefärbten Laubmasse, die das Krematorium umgibt, in lichter Klarheit ab und das Wort Friede in seiner schönen Bedeutung kam einem unwillkürlich in den Sinn, ein Symbol sondergleichen. –

Die äußern Lebensverhältnisse Charles Weltis bewegten sich in einfachen Bahnen. Im Jahre 1868 in Aarburg geboren, wuchs der lebhafte Knabe in dem schönen Gute, in dem seine Eltern Welti-Kettiger einem weitbekannten blühenden Erziehungsinstitut vorstanden, heran, besuchte die dortigen Schulen und ein Jahr die Kantonsschule. Seinem Hange zu künstlerischer Betätigung folgend, siedelte er, erst 17 jährig, zum Studium an die Kunstgewerbeschule München über, um in kurzer Zeit nach abgelegter Prüfung an der dortigen Akademie der bildenden Künste in die Klasse des geschätzten Lehrers und Landschafters Karl Raupp einzutreten. Es muß damals Mitte der 80er Jahre in München einen großen Kreis begeisterter junger Schweizerkünstler gegeben haben, der sich vornehmlich um Stäbli scharte, unter andern auch Kreidolf und Weltis Vetter, Albert Welti. Unser Welti muß nach der Aussage Wilhelm Balmers in seinem Buche „Lebenserinnerungen" ein durch seine Begabung und sein frisches, fröhliches Wesen sich auszeichnender Künstler, dort ein sehr geschätzter Gast gewesen sein.

Charles Welti †

Anno 1889 siedelte Welti nach Paris über, um in der Ecole Julian weitern Studien obzuliegen. So ausgerüstet durfte er es wagen, auf eigenen Füßen stehend seine erworbenen Kenntnisse sich dienstbar zu machen und er wählte von nun an seine Heimat Aarburg als ständigen Wohnsitz. Gelegentliche Studienreisen

nach Italien, wo er hauptsächlich die Umgebung Roms ausgiebig durchstreifte, nach der Bretagne und andern Orten, boten ihm willkommene Abwechslung.

Auch die Erfolge stellten sich nach und nach ein und was für den Schaffenden und nach Anerkennung ringenden ebenso wichtig ist, die Käufer. Welti hat dann in der Folge sowohl in der Heimat wie in ausländischen Kunstzentren seine Werke zur Schau gestellt und eigentlich erst in den letzten Jahren ist er ein Stiller geworden. Denn die manchmal mit etwas viel Tamtam verbundene Art und Weise des modernen Kunstbetriebes hat seinem einfachen lautern Wesen nicht zugesagt. Auch konnte einem Künstler mit so reichem Innenleben es auf die Dauer nicht genügen, sich nur an die Malerei zu halten. Seine Gedanken mußten anderswie zum Ausdruck kommen und so kam es, daß er, offenbar auch angeregt durch die Erfolge seines ältern Vetters Albert Welti, sich der Radiertechnik zuwandte. Wenn wir diese Seite seines Lebenswerkes überschauen, so überrascht uns die Fülle des Geschaffenen. Ich erinnere, um nur ein Weniges zu nennen, an die in ihrer Einfachheit monumental wirkenden Blätter: Golgatha, Simson würgt den Löwen, Wut Mosis.

Nebenbei hat er noch eine Menge Ex-Libris und andere dem Bedürfnis des Alltags dienende Graphik geschaffen, die das Entzücken der Kenner bilden. –

So war es gegeben, daß man ihm, als er vor vier Jahren seinen 60. Geburtstag feierte, die Ehrung entgegenbrachte die ihm gebührte und vornehmlich in zwei Ausstellungen in Basel und Aarau bestand, die sein vielseitiges Schaffen in würdiger Weise vor Augen führten.

Soviel über den Künstler Welti. Wer ihn als Mensch näher gekannt hat, lernte in ihm einen grundgütigen, lautern Charakter schätzen, der seinem Wesen gemäß auch gerne mit einfachen Leuten verkehrte und sich dort wohl fühlte. Wer aber erst sein Mitgefühl für die stumme Kreatur und seine Liebe zu den Tieren, die ihn zu vielen Schöpfungen veranlaßte, inne wurde, war erstaunt über den Reichtum seines Herzens.

Seine letzten zwei Lebensjahre waren leider getrübt durch eine schwere Krankheit, deren Verlauf zu schildern man mir gütigst erlassen wird. Es war ein Martyrium und der Tod trat als Erlöser an Weltis Krankenlager und nahm ihm am 15. September für immer den Pinsel aus der Hand. Die Sektion Aargau der Gesellschaft schweiz. Maler und Bildhauer verliert in Charles Welti ein geschätztes Mitglied und treuen Kollegen, dem sie stetsfort ein getreues Gedenken bewahren wird.

H. Steiner.

Edouard Kaiser †

Le 16 octobre est mort à La Chaux-de-Fonds, où il était né le 21 septembre 1855 et avait passé toute sa vie, le peintre Edouard Kaiser. Fils de graveur, il fut graveur lui-même, puis devint professeur de dessin et le resta sans